

Unerwarteter Besuch

Am heiligen Abend, erzählten Paula und Paul in ihrem Freundeskreis, sei außer für sie selbst und die beiden Kinder auch immer ein fünfter Essensplatz gerichtet: Falls unerwartet ein Hilfesuchender käme – wie damals. So handhabten sie es seit vielen Jahren. Diesen Brauch hatten sie von ihren Eltern übernommen. Doch noch nie hatte jemand angeklopft und Einlass begehrt.

Gerade richteten sie sich darauf ein, wie jedes Jahr vor der Bescherung ein paar Weihnachtslieder zu singen und die Geschichte von der Geburt Jesu vorzutragen, als sie durch ein Klingeln aufgeschreckt wurden. Gerade jetzt, wo es losgehen sollte. Leicht verstimmt öffnete Paula die Tür und prallte vor Überraschung fast umgehend zurück. Vor ihr standen 3 Personen in abgerissenen Kleidern mit traurigen Gesichtern. In den Haaren klebte Schnee und vor Kälte traten sie von einem Fuß auf den anderen. In ihren Händen hielten sie Taschen mit wenigen Habseligkeiten, wie Paula mit routiniertem Blick feststellte. „Wir suchen ein Obdach“, sagte der erste von ihnen. „Wir sind obdachlos. Eigentlich wollten wir in die Herberge. Sie wissen schon: Die Übernachtung für Wohnungslose ein paar Straßen weiter. Doch dort fanden wir nur einen Zettel an der Tür vor: ‘Wegen Umbau bis auf weiteres geschlossen’. Weil es draußen so bitterkalt ist, haben wir an verschiedenen Haustüren geklingelt – bislang leider ohne jegliches Glück“. Weil er nicht mehr weiterwusste oder aus Verlegenheit oder weil ihm einfiel, wie kalt es war, stapfte er wieder von einem Fuß auf den anderen. Zwischenzeitlich hatten sich die Kinder mit großen ängstlichen Augen an ihren Vater geklammert.

„Was sollen wir nur tun?“, sagte der fragende Blick von Paula, als sie ihren Mann ansah. Am liebsten hätte sie die Türe zugeknallt und ihre Ruhe gehabt. Doch Paul zuckte nur die Schultern und blickte zu dem gedeckten Tisch und dem freien Stuhl. „Kommt herein“, sagte Paula plötzlich mit einer festen Stimme, die sie selbst überraschte. „Hier könnt ihr euch zumindest aufwärmen und für ein Essen werden wir auch noch etwas auftreiben können“. Wie sich schließlich herausstellen sollte, war Karl ein ehemaliger Koch, der auf der Suche nach Arbeit wohnungslos geworden war. Ihm half Gertrud beim Zubereiten der herbei geschleppten Lebensmittel. Peter hatte seine Flöte herausgezogen und spielte gemeinsam mit den Kindern Weihnachtslieder. Paul und Paula bekamen vom Helfen und Richten und Unterhalten rote Backen – oder war es die Unsicherheit und Aufregung? Doch so nach und nach wich das Unerwartete einer Freude, die ganz eigentümlich war. Eine Ruhe legte sich über den Raum wie sie es noch nie erlebt hatten. Und über dem Haus leuchtete ein heller Stern.

Stefan Gillich

